

1296, nicht 1295, Potthast 24258, und 12. März 1304, Potthast 25396, beide in Vidimus von 1307), sowie Urbans V. (27. Febr. 1370). Von mehreren Stücken werden verkleinerte, aber scharfe Abbildungen beigegeben, so von der Urk. Gregors X. von 1275 und der Urbans V. von 1370. Auch die Siegel des Stifts werden an der Hand von Tafeln besprochen.
A. H.

143. Im Bulletijn der maatschappij von geschied- en oudheidkunde te Gent, Jahrg. XVII, S. 82 notiert H. Coppieters Stochove, dass sich das Original einer Urkunde Dietrichs v. Elsass von 1133 für St. Peter in Gent wiedergefunden habe.
H. W.

144. In Bijdragen en mededeelingen van het hist. genootschap te Utrecht XXX, 198 ff. publiziert C. P. Hordijk zwölf unedierte Urkunden des 12. Jh., darunter nach jüngerer Abschrift ein D. Friedrichs I. von 1165 für Oudwijk.
H. W.

145. In der Revue numismatique, IV. sér., IX, 356 f. gab G. Schlumberger eine Beschreibung und Abbildung einer von ihm in Italien erworbenen angeblichen Bleibulle des Langobardenkönigs Liutprand.
E. M.

146. Wiederholt ist in Italien der Versuch gemacht worden, die Markgräfin Adelheid von Turin, Tochter des Markgrafen Olderich Manfred und einer Gräfin Bertha, die in erster Ehe mit Hermann von Schwaben, dem Stiefsohn Konrads II., in zweiter mit einem aledramidischen Markgrafen Heinrich, in dritter mit Otto von Savoyen, dem Sohne Humberts Weissband, vermählt war, in zwei Personen auseinander zu spalten, die beide den gleichen Namen und gleichnamige Eltern gehabt hätten, und von denen die eine Erbin der Mark Turin, die andere Erbin einer (gar nicht existierenden) Mark Albenga gewesen wäre. Als Hauptstütze dieser absurden Theorie diene eine offenbar gefälschte Urkunde von 1034, die von Adelheid und Otto ausgestellt zu sein vorgibt. Obwohl diese Urkunde zuletzt von Cipolla im Bullett. dell' Istit. Italiano n. 18 eingehend kritisiert ist, versucht C. Renaux, Le marquis Odon de Savoie fils d'Humbert I. (Chambéry 1909) sie nach bekannten Rezepten zu retten und jene Theorie aufs neue zu verteidigen. Seine Abhandlung, in der die neuere deutsche Litteratur über diese Dinge ignoriert wird, ist völlig verfehlt.
H. Br.